

Sonntagsgedanken

Liebe Schwestern und Brüder - haben Sie schon alle Geschenke? Ist alles besorgt und eingekauft für den Heiligen Abend und die Feiertage? Für die Lehrer unter uns: Sind alle Klausuren korrigiert, alle Klassenarbeiten angesehen? Für die Priester: Sind alle Predigten geschrieben? Für die, die in den nächsten Tagen sogar noch Geburtstag haben: Ist das Essen für die Gäste bestellt?



Bei all dem Stress wünschen wir uns manchmal, wir könnten uns in unser stilles Kämmerlein zurückziehen, einfach nur eine Kerze anzünden, etwas Musik auflegen und in Ruhe den Advent genießen. Aber - es gibt doch soviel zu tun! Wir kommen eindeutig mit der Sorge für unser eigenes Wohl zu kurz.

In einem frommen Buch habe ich gelesen, dass es helfen soll, in solchen Augenblicken Maria in den Blick zu nehmen; wie sie in Ruhe, Einfachheit und Stille das, was geschah, in Ihrem Herzen bewegte und darüber nachdachte.

Hm... Der Blick in das heutige Evangelium der Begegnung zwischen Maria und Elisabeth hinterlässt aber einen ganz anderen Eindruck.

Als Maria die Botschaft vom Engel vernahm, dass sie die Mutter des Erlösers werden sollte, hat sie sich eben nicht in ihr stilles Kämmerlein zurückgezogen, eine Kerze angezündet, eine CD aufgelegt und den Advent genossen. Im Gegenteil - sie machte sich unmittelbar danach auf und eilt (!) zu ihrer Cousine Elisabeth. Was da alles zu organisieren

war für so eine Reise, was alles einzupacken war und zu regeln! Und dann erst im Haus der Elisabeth - die Geburtsvorbereitungen, Absprachen, die Sorge für den dortigen Haushalt; danach die Geburt und die ersten Tage mit dem neugeborenen Johannes. Und danach die beschwerliche Reise wieder zurück.

Kaum zuhause angekommen, ging es wieder los - diesmal nach Bethlehem, Josef kam daher. Und das in der Zeit ihrer Hochschwangerschaft! Und dann dieses logistische Chaos in Bethlehem! Was für ein Stress!

Aber nicht genug - kaum waren sie wieder in Nazareth, kam Josef mit der Hiobsbotschaft, dass sie nun nach Ägypten fliehen müssen. Schon wieder - Organisation, Planen, Absprachen und Stress.

Maria als beschauliche adventliche Person? Kommt sie überhaupt dazu, etwas für sich zu tun? Hm.. vielleicht doch. Denn alles, was Maria für andere - für Elisabeth, für Josef, für Jesus - tut, tut sie auch für sich. Vielleicht brauchen wir im Advent gar nicht soviel Zeit für uns - wenn wir erkennen, dass alles, was wir für andere tun, auch ein Tun für uns selbst ist. Ja, vielleicht gewinnen wir sogar Freude daran und schaffen doch noch einen kleinen Besuch bei denen, die sonst niemand besucht - oder ein Anruf bei dem, mit dem wir uns zerstritten haben, schon vor Jahren... oder...

Aber nicht nur der Perspektivenwechsel hilft, alles Gut - Tun für andere ist auch ein Gut - Tun für uns selbst. Wir müssen nicht unbedingt Dinge unterlassen, um zur Luft zu kommen. Vielleicht hilft es sogar, noch einige Dinge zusätzlich in den Blick zu nehmen.

Wenn wir uns nicht nur darum sorgen, dass unsere Lieben am Heiligabend satt werden –sondern auch selig; wenn wir sie nicht nur mit Geschenken, sondern auch mit Gebeten bereichern; wenn wir nicht nur Frieden in der Familie, sondern auch Frieden mit Gott stiften - wenn es uns nicht nur um das leibliche Wohl, sondern auch um das ewige Heil der Menschen geht, dann ist plötzlich alles Tun von größerer Tiefe - und durch größere Erfüllung weit von jedem Stress entfernt. Glauben wir daran? Nun, deshalb heißt es ja auch am Ende des Evangeliums: Selig bist Du, Maria, dass Du geglaubt hast. Amen.

